Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugs-Preis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in d. Geschäftsstelle erbeten. Die Festsetzung des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachlaß erlischt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Nummer 65 — Sonntag, den 29. Juni 1924 — 23. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Gesetzliche Miete für die Zeit ab 1. Juli dss. Js.

Die gesetzliche Miete für die Zeit ab 1. Juli dss. Js. beträgt 38 % der Friedensmiete ohne Einrechnung der Mietsteuer. Es entfallen 18 % auf die Grundmiete, den Zinsendienst, den Verwaltungsaufwand und die übrigen Betriebskosten, 20 % auf die laufenden und großen Instandsetzungsarbeiten.

Eine Nachschußpflicht der Mieter für Betriebskosten und für Instandsetzungsarbeiten sowie eine allgemeine Abrechnungspflicht des Vermieters besteht nicht.

Ottendorf-Okrilla, den 26. Juni 1924.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Sächsischen Regierung hat der Herr Reichsminister der Finanzen die Geschäfte der Finanzämter bei der Verwaltung der **Grunderwerbsteuer** in Sachsen nach § 37 des Finanzausgleichsgesetzes den sächsischen Gemeinden übertragen.

Die Geschäfte der Grunderwerbsteuerverwaltung gehen am 1. Juli 1924 von den Finanzämtern auf die sächsischen Gemeindebehörden über. Soweit bis mit 30. Juni 1924 in den Grunderwerbsteuersachen ein endgültiger Steuerbescheid erteilt worden ist, geschieht die weitere Erledigung noch durch die Finanzämter. In allen übrigen Grunderwerbsteuerfällen sind in Sachsen vom 1. Juli 1924 an alle Zuschriften, Geldsendungen und dergleichen nur noch an die Gemeindebehörden zu richten.

Die Befugnisse der Landesfinanzämter Dresden und Leipzig als Dienstaufsichts- und Oberbehörden der Grunderwerbsteuerstellen sowie der Finanzgerichte bei diesen Landesfinanzämtern werden durch die Ueberleitung nicht berührt.

Radeberg, am 27. Juni 1924. **Das Finanzamt.**

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 28. Juni 1924.

— Auf die Bekanntmachung des Finanzamtes Radeberg machen wir hiermit noch besonders aufmerksam.

— Drohende Nonnengefahr in der Heide! Vorigen Sommer teilten die Forstverwaltungen mit, die Nonnengefahr sei gebannt dank der Rührigkeit der Helfer. Das war leider nur eine Täuschung. Vielmehr droht dieses Jahr ein Nonnenfraß wie nie zuvor. Unbegreiflicher Weise schweigt dazu die Oeffentlichkeit. Und die amtlichen Stellen rufen die Bevölkerung nicht zur Hilfe auf. In der Nähe des sogenannten Dachsberges zwischen Langebrück, Radeberg und Ullersdorf waren am Sonntag an den Stämmen solche Massen von Raupen, daß sie mit sitzenden Bienenschärmen verglichen werden konnten. Im Walde rieselt der Kot dieser Tiere wie seiner Regen. Unzählige Bäume stehen schon braun und kahl, besonders auch das Jungholz, das bis zu einem gewissen Grade schützenden Leimringen entbehrt. Auf dem ganzen Gebiete zwischen Weißig und Langebrück wurde starker Nonnenfraß beobachtet. In den anderen Waldteilen wird es wohl nicht besser sein. Die verseuchten Waldstellen müssen zu einer furchtbaren Brutstätte des Unheils für die ganze Heide werden. Die nächsten Jahre werden es mit grausamer Deutlichkeit erweisen. Warum schweigen die berufenen Stellen zu dieser Gefahr? Ist schon alles verloren? Wenn nicht, warum werden dann nicht alle Volksteile mobil gemacht, warum werden nicht alle nur irgend verfügbaren Mittel aufgeboten, um die Heide zu retten? Gerade in diesen Tagen können die Raupen zu Millionen mit leichter Mühe an den Stämmen vernichtet werden; viel leichter und wirksamer als später die Raupenfalter. Aber es tut Eile not. Es handelt sich um die nächsten Tage. Vollenden die Raupen ihr gefräßiges Werk, dann steht über Jahr und Tag unsere Heide da, wie die Zittauer Wälder schon heute, braun, dürr und tot!

— Siebenschläfer. Der 27. Juni war ein kritischer Tag erster Ordnung: wenn es an diesem Tage regnet, regnet es dann nicht weniger als sieben Wochen lang. Man nennt das einen „Lostag", und es gibt Menschen, die daran glauben, obwohl die Meteorologen sich alle erdenkliche Mühe geben, solchen Glauben als Widersinn zu erweisen. Im protestantischen Kalender heißt der 27. Juni Siebenschläfer. Es knüpft sich an ihn die Legende von sieben Heiligen, die sich während einer Christenverfolgung in einer Höhle bei Ephesus verbargen und, darin eingemauert, in Schlaf verfielen, aus dem sie erst 200 Jahre später erwachten. Was das aber mit einem siebenwöchigen Regen zu tun haben soll, ist unerfindlich.

— Die neue Zeit. Das war zu jener märchenhaften Zeit als Frau Germania noch für eine Respektsperson galt, der nicht jeder hergelaufene Lump und Großmaul ins Gesicht zu spucken wagte; als für zehn Pfennig Leberwurst noch zum Abendbrot einer Familie ausreichte und man mit der Eisenbahn fast ebenso billig reiste wie mit der Botenfrau. Da senkte sich, wenn die Hundstage herannahten und die ersten sauren Gurken auf dem Markte erschienen, auf Europa und die umliegenden Raubstaaten ein wohltuender Halbschlummer hernieder. Die Herren Diplomaten plätscherten vergnügt in den Wogen der verschiedenen Meere; die ganze Welt machte ihre Nickerchen; es passierte grundsätzlich nichts was der Aufregung wert gewesen wäre. Damals geschah es auch, daß mit einer geradezu rührenden Regelmäßigkeit durch die Spalten der Zeitungen jenes Ungeheuer von Seeschlange schwamm, das irgendein oller, ehrlicher Seemann immer dann erblickte, wenn die Hitze stark auf die Gehirne drückte. War es nicht die Seeschlange, die die Sauregurkenmonate verzierte, dann wurde zur Abwechselung in Dingsda ein Kind mit zwei Köpfen geboren oder ein gefährlicher, Eisen und Stein fressender Wurm entdeckt, und was dergleichen Naturwunder mehr waren. Dieser gemütlichen Zustände werden sich bald nur noch die ältesten Leute entsinnen können, denn seit mindestens 1914 haben wir sie nicht mehr erlebt. Heute hat die Presse auch im Hochsommer keinen Raum für Seeschlangen und journalistische Enten übrig. Die politischen, wie überhaupt die bemerkenswerten Ereignisse haben, so scheint es, die Höflichkeit verlernt und sind nicht mehr so rücksichtsvoll, sich für ihr Auftreten die kühleren Jahreszeiten auszusuchen. — „Keine Ruh' bei Tag und Nacht" blüht dem Zeitungsbetriebe. Was ergibt sich daraus für den Leser? Daß auch für ihn das Sauregurkenidyll endgültig der Vergangenheit angehört. Mochte man früher nicht allzuviel versäumen, wenn man in den Hundstagen die Zeitung sein ließ — die bewegte Gegenwart duldet dergleichen „Wurschtigkeit" nicht mehr. Wer auf dem Laufenden bleiben will — und das muß jeder, der sich nicht zum Hinterwäldler zu degradieren beabsichtigt —, der ließt auch in der Jetztzeit die Ottendorfer Zeitung und erneuert rechtzeitig sein Juliabonnement.

— Nr. 17 der „Neuen Illustrirte" ist der Erinnerung eines deutschen Dichters gewidmet. Anläßlich des 200jährigen Geburtstages Klopstocks bringen wir als Titelbild eine Teproduktion seines Porträts von Tischbein und auf der dritten Seite einen illustrierten Artikel der in gedrängter Form seiner Bedeutung gerecht wird. In den Bildern vom Tage sieht man die neuen Männer, die jetzt das Geschick Frankreichs leiten und auch der übrige Inhalt mit den Bildern von Paradiesvögeln, Makkaronibereitung usw. stempelt diese Nummer zu einer ganz besonders interessanten.

Radeburg. Am Dienstag 8 Uhr abends ereignete sich im Moritzburger Walde, kurz vor der Fütterung, ein schwerer Motorradunfall. Der hiesige Schneidermeister Großmann befand sich mit seinem Motorrade auf der Heimfahrt, als er von einem Auto umgefahren wurde. Zwei Radfahrer fanden ihm kurz darauf in einer großen Blutlache auf der Chaussee liegen. Zwei Radeburger Herren, die sich auch mit dem Motorrad auf der Heimfahrt befanden, holten die Moritzburger Aerzte und veranlaßten die Ueberführung in das Radeburger Krankenhaus. Außer zwei schweren Schädelbrüchen soll der Verunglückte noch einige Rippenbrüche erlitten haben, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Gestern nachmittag war das Bewußtsein noch nicht zurückgekehrt.

Dresden. Skandalöse Zustände herrschen seit langem auf dem inmitten der Stadt gelegenen säkularisierten Eliasfriedhofe, wo Leichenschänder ungehindert die alten Grüfte erbrechen und Diebesgut fortschleppen konnten. Der „Heimatschutz" sah sich, da von der Polizei nicht Einhalt getan wurde, gezwungen, in einem Schreiben die Oeffentlichkeit auf diese Zustände aufmerksam zu machen. In diesem Schreiben wird unter anderem mitgeteilt, das auch eine überraschenderweise noch guterhaltene Leiche aus ihrem Sarge herausgeworfen und blos gelegt wurde, und daß sie, nur mit einem alten Teppich überdeckt, noch tagelang liegen blieb.

— Im Dresdner Residenztheater, dessen Direktion durch mustergültige Operettenaufführungen und Engagement bedeutender Gäste viel Anerkennung gefunden hat, sollte am Dienstag mit der Berliner Sängerin Emmy Sturm in der Titelrolle „Madame Pompadour" gegeben werden. Nach dem ersten Akt mußte der Direktor Dr. Schreiber dem Publikum mitteilen, daß sich Frau Emmy Sturm wegen Gagendifferenzen geweigert habe, weiter zu spielen. Des Publikums bemächtigte sich eine starke Erregung, die sich noch steigerte, als der im Zuschauerraum anwesende Gatte der Frau Sturm das Verhalten seiner Gattin, deren Gage 650 Mark pro Abend beträgt, damit zuverteidigen versuchte, daß diese Gage schon einige Tage nicht mehr gezahlt worden sei. Darauf richtete sich die Erregung des Publikums besonders gegen ihn, dem schließlich nichts anderes übrig blieb, als durch einen Seitengang des Theaters zu verschwinden. Aus dem Publikum wurde ihm noch nachgerufen, er möge lieber dafür sorgen, daß sich seine Frau in so schwerer wirtschaftlicher Zeit mit geringerer Gage begnügen möge.

Ostritz. Dieser Tage geriet ein Pferdeknecht beim Reiten der Pferde in die Schwemme in eine tiefe Stelle und wurde vom Strom fortgerissen. Hilfe war nicht möglich. Das Pferd hielt sich längere Zeit über Wasser und konnte noch lebend an Land gebracht werden.

Wilthen. Zur Hilfeleistung bei der Unwetterkatastrophe ist eine Kompagnie Reichswehr aus Bautzen hier eingetroffen. Bis an die Schultern im Wasser stehend, leisteten sie oft mit Einsetzung des eigenen Lebens Rettungsdienste. Jetzt beteiligen sich an der Wiederinstandsetzung der aufgewühlten Straßen, der Neuanlegung fortgerissener Brücken und der Sicherung vom Einsturz bedrohter Häuser. Am Dienstag trafen Vertreter der Regierung, sowie mehrere Landtagsabgeordnete ein, um sich von dem Umfang der Zerstörung zu überzeugen.

Scharfenstein. Ein Kampf um den Verbleib des Bürgermeisters ist in unserer Gemeinde entbrannt. Bürgermeister Möckel war durch Beschluß der Gemeindeverordneten von seinem Amte vorzeitig abberufen worden. Eine darauf in der Gemeinde vorgenommene Gemeindebürger-Abstimmung ergab, daß ungefähr 90 Prozent der Einwohnerschaft für den Verbleib des Bürgermeisters sind. Ueber die sich hieraus noch ergebende Rechtslage wird nun noch der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft zu entscheiden haben.

Leipzig. Vor den hiesigen Leihhäusern treibt jetzt eine Frauensperson ihr Unwesen, indem sie alleingehenden Kindern die Geldbeträge entreißt und damit entflieht. Einem 13jährigen Knaben schlug das Weib mit der Faust ins Gesicht und riß ihm 10 Mark aus der Hand.

Hainichen. Auf der Wiese eines Gutsbesitzers in Eulendorf wurde ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts aufgefunden. Nach einem bei dem Kinde aufgefundenen Zettel hat die Kindesmutter früh 4 Uhr das Kind dort zur Welt gebracht, in eine Schürze gewickelt und an der Fundstelle in einem Heuhaufen niedergelegt.

Augustusburg. Auf der Augustusburg wird am 6. Juli ein Burgfest im mittelalterlichen Stile veranstaltet. Ueber 250 Personen werden in Trachten der mittelalterlichen Zeit einen Jagdzug bilden, der aus dem nahen Walde hervortreten und sich durch die Hauptstraßen nach dem Markte bewegen wird, wo eine Begrüßung des Kurfürsten Vater August durch den Rat der Stadt und ihrer Zünfte stattfindet.

Chemnitz. Hier haben die Lehrerschaften einiger Schulen den Besuch einer Abordnung aus der Tschecho-Slowakei abgelehnt mit der Begründung, daß die Tschechen gerade in diesen Wochen die letzten deutschen Schulen geschlossen und der deutschsprechenden Bevölkerung die letzte Möglichkeit einer Erziehung ihrer Kinder in ihrer Muttersprache genommen haben. Trotzdem hat der Rat beschlossen die Abordnung zuzulassen, und zwar, weil angeblich das Unterrichtsministerium es gewünscht habe, damit nicht diplomatische Verwickelungen entstehen können.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 29. Juni 1924.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Herr Pfarrer Melzer-Klotzsche.)

Hierzu eine Beilage.